

uli 1927
80-300.
d Stiere 430
ch 180-480
er und träch
- Pforz
A. - He
Saugschweine
r 23-58.
- 105 bis
- Turt.
Hühner, 188
Hammel 91
wurde alles,
14.80-15.80,
ein: Ker-
gen: Wei-
14.30, Haber
50-17, Din-
: Gerste 14.
ernte. In
generte, die
ind vorüber;
te veripricht
st gegen die
Samstag ist
nd trodenes
er- und
tsbeam-
Magold.
er Kollege
Sulz
schwerem
ungegan-
80
ung fin-
machmit-
r in Mt-
tt. Ich
cht zahl-
igung.
Aiter.
ahrt
nbach (Sal-
den-Baden
reudensstadt
9. Juli.
und Aus-
Kuchhaus
88
SER
pel
ten
Tel. 28
ruse
ende am
8. Juli
Uhr ab im
„Engel“
ringen:
pännig),
(700 l),
en,
pflüge
uer Ulmer)
Pferde-
preisfrage,
u. sonst.
te. 71
n Zustand.
Laurer
n Nagold.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
Einzelnummer 10 S

Erscheint an jedem Werktag

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. D. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:

Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Nr. 156

Begründet 1827

Freitag, den 8. Juli 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Im handelspolitischen Ausschuss des Reichstags wurde nach den Vorschlägen der Regierung mit 15 gegen 12 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten die Erhöhung des Kartoffelzolls bewilligt, ferner die Erhöhung des Zuckerzolls mit 16 gegen 10 Stimmen der Linken angenommen, desgleichen die Ermäßigung der Zuckerversteuerung um 10,50 M je Doppelpfennig.

Die anglikanische Kirchenversammlung nahm nach einer außerordentlich bewegten Sitzung die seit Monaten umkämpfte Revision des Gebetbuchs der anglikanischen Kirche an. Im Geistlichenhaus ergab sich eine große Mehrheit für das Gesetz, während im Laienhaus eine starke Opposition von 92 Stimmen sich gegen die Revision entschied. Die Annahme dieses Gesetzes ist einer der wichtigsten Marksteine in der Entwicklung der englischen Staatskirche.

Deutschlands Ohnmacht und die Rüstungsindustrie Frankreichs und seiner Vasallen

Deutschland ist jede Kriegsvorbereitung durch das Versailles Diktat in raffiniertester Weise unmöglich gemacht worden. Nicht nur, daß ihm jede Art von Rüstungsvorbereitung und jede militärische Jugendausbildung untersagt ist, daß seine kleine Reichswehr, da sie keinerlei moderne Waffen besitzt, auch nicht an ihnen ausgebildet werden kann — nein, mit Ausnahme der von der Entente für die Reichswehr zugelassenen indianermäßigen Bewaffnung, die nur in ganz wenigen vorgeschriebenen kleinen Fabriken angefertigt werden darf, ist der gesamten deutschen Industrie jegliche Herstellung von Kriegswaffen irgend welcher Art verboten. Daß dies Verbot nicht überschritten worden ist, davon konnte sich bisher die berichtigte Schmelzkommission bei ihren unzähligen Kontrollbesuchen zur Genüge überzeugen. Und auch in Zukunft beanprucht der Völkerbund das Recht, auf Antrag eine Unteruchung anordnen zu können.

Dieser gänzlichen Wehrlosigkeit gegenüber schöpfen Frankreich und seine Deutschland umgebenden Verbündeten, vor allem Polen und die Tschechoslowakei, alle Möglichkeiten aus, um sich in jeder Weise auf den Krieg vorzubereiten. Frankreichs neue Wehrreform, die das gesamte Volk einschließlich Frauen und Kinder und sämtliche Hilfsmittel des Landes für den Krieg mobilisiert hat, ist bekannt; die Tschechoslowakei bereitet unter französischem Einfluß ein ähnliches Gesetz vor, und auch Polen ist wirtschaftlich und durch seine glänzende militärische Jugendorganisation für den kommenden Krieg gerüstet. Unter französischem Einfluß und mit französischem Gelde sind die Rüstungsindustrien der beiden letztgenannten Länder schon heute zu sehr beachtenswerten Kräftequellen des Krieges geworden, und mit ihnen zusammen ist Frankreichs Rüstungsindustrie wohl die stärkste der Welt. In jeder denkbaren Weise vom Staate gefördert und subventioniert, stellt sie schon heute eine überwältigende Macht gegenüber den anderen Staaten Europas dar. Ein kurzer Ueberblick über die gewaltige Ausdehnung der Rüstungsindustrien Frankreichs und seiner Vasallen wird zeigen, in welchem Maße diese Staaten infand sind, während eines Krieges ihre Armeen mit Material zu versorgen. Es soll in diesem Zusammenhang nur von dem Kriegsmaterial die Rede sein, das Deutschland überhaupt nicht besitzt, nämlich schwere Artillerie, Tanks, Flugzeuge und Gaswaffen.

Frankreichs Rüstungsindustrie ist durch ihre Lage im Innern des Landes bzw. an der Westküste im allgemeinen vor feindlichen Fliegerangriffen geschützt, was natürlich ein unschätzbarer Vorteil ist. Die führende Firma ist „Schneider-Creusot“, der Krupp Frankreichs, der allein für die Anfertigung von Geschützen schon 1925 10 000 Arbeit beschäftigte. Außerdem gibt es noch 19 staatliche, teils private Artilleriewerksstätten und 23 leistungsfähige Unternehmungen für die Herstellung von Artilleriegeschossen, Mienen und Flugzeugbomben. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um schwere Geschütze und Munition; denn Frankreichs Heer ist schon jetzt im Gegensatz zu allen anderen Armeen mit weit mehr schweren als leichten Geschützen ausgerüstet. Nebenbei sei erwähnt, daß sein Uebergewicht an schwerer Artillerie so groß ist, daß das an zweiter Stelle stehende italienische Heer gegenüber 1544 französischen nur 600 schwere Geschütze besitzt. Für den Bau von Tanks und Panzerwagen stehen 12 große Werke zur Verfügung, die führend in der Kraftwagenindustrie Frankreichs sind, vor allem wieder Schneider-Creusot, ferner Renault und St. Chamond. Bei der außerordentlich starken Leistungsfähigkeit der französischen Kraftwagenindustrie, die schon 1925 177 000 Wagen herstellte, können wir auf eine sehr starke Produktionsfähigkeit auch an Tanks und Panzerwagen schließen, zumal schon das französische Friedensheer 127 Kampfwagenkompanien besitzt und damit auch die stärksten Armeen um ein Vielfaches übertrifft. Die französische Flugzeugindustrie ist mit über 40 Fabriken die stärkste Europas, die führende Marke ist Blériot. Die Gesamtleistungsfähigkeit soll schon im Frieden 300 Flugzeuge monatlich betragen. Wie viele Fabriken für Heer und Marine arbeiten, ist nicht bekannt, zweifellos aber sind für den Kriegsfall sämtliche Werke auf die Herstellung von Militärflugzeugen eingestellt, deren Zahl jetzt schon etwa 1800 beträgt.

Für und wider den Nationalfeiertag

Die Opposition des Reichstags hat am Dienstag mit Unterstützung des Zentrums und der preussischen Regierung im Rechtsausschuss den Antrag durchgebracht, daß die bereits festgesetzte Tagesordnung abgeändert und die Frage des Nationalfeiertags sofort behandelt wurde. Die preussische Regierung hatte ein besonderes Interesse daran, wegen des langen Streits mit der Stadt Potsdam, die sich bisher weigerte, am Tag der Verfassung von Weimar schwarz-rot-gold zu flagen, mit der Begründung, daß der Verfassungstag (11. August) kein gesetzlicher Feiertag sei. In dem Rechtsstreit hat das Oberverwaltungsgericht der Stadt Potsdam recht gegeben. Das Zentrum hat den Antrag der Sozialdemokraten und Demokraten auf Erklärang des Verfassungstags zum Nationalfeiertag nicht völlig übernommen, sondern beantragt nur eine „Verfassungsfeier“ am ersten Sonntag nach dem 11. August, außerdem einen Gedenktag für die Opfer des Kriegs und den Schutz der kirchlichen Feiertage. Die Deutsche Volkspartei beantragte, daß der 18. Januar als Reichsgründungstag gefeiert werden sollte, die Deutschnationalen wollen den 28. Juni, als Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrags, als Volkstrauertag begangen wissen, die Kommunisten den 1. Mai feiern, und die Bayern lehnen die Einführung eines Feiertags als verfassungsändernd ab, wie es der Reichsrat schon 1922 getan habe. Die preussische

Regierung bestritt den verfassungsändernden Charakter und trat für den 11. August ein.

Sobald Anträge, wie Parteien. Gegen die Schaffung eines neuen gesetzlichen Feiertags gerade in der Mitte des Monats August wird vor allem der allerdings sehr gewichtige Einwand erhoben, daß um diese Zeit die Landwirtschaft in voller Erntearbeit ist und den 11. August als Erntefest nicht entbehren kann. Weiter wird angeführt, es gebe bereits zu viele Feiertage. Deshalb habe auch Reichspräsident von Hindenburg den Wunsch ausgesprochen, daß sein 80. Geburtstag am 2. Oktober nur durch Spenden für wohltätige Zwecke gefeiert werde. Für einen neuen Feiertag fehle auch der nötige feilsche Schwung, ohne den eine wirkliche Volksfeier ihrem Wesen nach nicht denkbar sei. Gefühle und Empfindungen und ihren echten Ausdruck könne man nicht amtlich und gesetzlich verordnen.

Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, der Gedanke des Nationalfeiertags müsse in ruhiger Weiterentwicklung des neuen Staats seiner natürlichen Reife entgegengehen und dürfe nicht Parteisache sein, daher solle die Frage vertagt werden, bis sich ein natürlicher und begeisternder Anlaß von selbst ergibt, etwa die Geburtsstunde Großdeutschlands oder auch die Befreiung Deutschlands von fremder Fron.

Gastampfkette werden angeblich in 7 Fabriken hergestellt, außerdem sollen 6 weitere Fabriken für die Herstellung von Kampfwagen eingerichtet sein, während für den Kriegsfall 25 weitere Unternehmungen demselben Zwecke dienen sollen. Mit Rücksicht auf den Völkerbund, der ja die Verwendung von Kampfwagen im Krieg verbietet, hält Frankreich seine Vorbereitungen sehr geheim. Für den Kriegsfall ist gemäß dem Gesetz über die „nation armée“ noch eine außerordentlich hohe Zahl weiterer Fabriken für die Fertigung von Kriegsmaterial aller Art in Aussicht genommen. Bedeutend man, daß Frankreich bereits eine ungeheure Menge von lagerndem Kriegsmaterial aufgestapelt hat, gegen dessen Beschränkung es in Genf so energisch Front machte, so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß es für den Materialkrieg der Zukunft musterhaft vorbereitet ist.

In der Tschechoslowakei ist die Hauptlieferfirma für Kriegsmaterial jeder Art das Skodawerk mit dem Sitz in Prag und einer Reihe von Fabriken im ganzen Lande. Außerdem bestehen drei bedeutende Werke für Geschütze und Minenwerfer, 7 für die dazugehörige Munition, 5 für Tanks und Panzerwagen und 3 für Kampfwagen, für die eine vierte im Bau sein soll. Flugzeuge stellen drei Werke her, deren Gesamtleistungsfähigkeit 1926 150 Apparate betrug, welche Zahl sich binnen kurzem durch Hinzutritt der Skodawerke auf 5-600 erhöhen soll, während drei weitere Werke Flugzeugmotoren in noch weit größerer Zahl anfertigen. Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese gewaltige Produktion, wie auch die Ausrüstung des kleinen tschechoslowakischen Heers mit Flugzeugen — bei einer Friedensstärke von durchschnittlich 120 000 Mann 500 Apparate — auf die Einwirkung der französischen Militärkommission zurückführt, zumal Frankreich, bis jetzt die stärkste Luftmacht, neuerdings Gefahr läuft, wegen Personalmangels von der italienischen und amerikanischen Luftflotte überflügelt zu werden.

Auch Polen hat in wenigen Jahren eine starke Rüstungsindustrie geschaffen, die sich unter Bilhufdis ruhiger Staatsleitung dauernd vergrößert. Will er doch im Innern Polens mit staatlicher Hilfe ein ganz neues Industriezentrum entstehen lassen, ein Plan, der bereits in der Ausführung begriffen ist. Schon 1926 hatte es 7 Geschütz- und 19 Geschosfabriken, letztere mit einer Arbeiterzahl bis zu 3000 Köpfen, ferner 4 Kampfwagenfabriken und 2 Werke für Tanks und Panzerwagen. Flugzeuge wurden 1926 in 6 Betrieben hergestellt, die Produktion der einzelnen Werke betrug 15-25 Stück monatlich, also noch weit mehr als die in der Tschechoslowakei. Die 600 Flugzeuge, die die polnische Armee schon jetzt besitzt, können also in kurzer Zeit verdoppelt und verdreifacht werden.

Neuestes vom Tage

Gerüchte über weitere Mieterhöhungen

Berlin, 6. Juli. Ein Berliner Morgenblatt meldet, in einer Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums sei eine Erhöhung der Mieten auf 130 bis 160 v. H. der Friedensmiete im Interesse einer erfolgreichen Wohnungspolitik als notwendig erklärt worden. Bekanntlich werden die Mieten ab 1. Oktober von dem jetzt gültigen Satz von 110 v. H. auf 120 v. H. erhöht werden. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist in der Tat auf einen Wunsch des Reichstags, der bereits vor einigen Monaten an die Reichsregierung ergangen ist, eine Denkschrift ausgearbeitet worden. Der Entwurf dieser Denkschrift ist einer Anzahl sachverständiger Persönlichkeiten vertraulich zu dem Zweck zugeleitet worden, etwaige Ergänzungen vorzuschlagen. In dem Entwurf der Denkschrift steht kein Wort davon, daß eine Erhöhung der Mieten bis zu 160 v. H. notwendig oder auch nur erwünscht sei. Die Zahl 130 bis 160 v. H. ist im Denkschriftentwurf als der heutige Mietsatz für Neu-

bauwohnungen erwähnt worden. Das Reichsarbeitsministerium führt seine Wohnungsbaupolitik in der Richtung, daß eine Annäherung der Mietsätze für Neu- und Altwohnungen erreicht wird. Das Ministerium hält daran fest, daß bis zum 1. April 1928 keine Erhöhung der Mieten über den Satz von 120 v. H. hinaus erfolgen soll.

Bessere Finanzlage der Reichsbahn

Berlin, 7. Juli. Die günstige Entwicklung des Güterverkehrs hat die Finanzlage der Reichsbahn so gebessert, daß der Verwaltungsrat beschlossen hat, die Abträge im Beschaffungsplan wieder rückgängig zu machen und den Rest der Beschaffungen im Betrag von etwa 120 Millionen Mark zu bewilligen. Außerdem sollen gewisse Härten in den Gütertarifen beseitigt werden. Im Berliner Stadt- und Vorortverkehr wird die Nahzone (15 S-Zone) von 7,5 Kilometer auf rund 12 Kilometer hinausgerückt. Außerdem soll der Uebergangsverkehr zwischen der Stadt- und Ringbahn und der bisherigen Nahzone verbilligt werden.

Deutsche Offiziere bei der englischen Luftflottenschau

Paris, 7. Juli. Das „Echo de Paris“ meldet, der französische Militärattaché bei der Botschaft in London, General Despres, habe an seine Regierung in Paris eine scharfe Beschwerde gefandt, daß zu der großen englischen Luftflottenschau in Hendon bei London am Samstag deutsche Offiziere als Zuschauer zugelassen worden seien.

Von englischer Seite wird erklärt, daß die deutschen Offiziere der Schau nicht in amtlicher Eigenschaft, sondern als private Zuschauer angeworben haben. Vor einiger Zeit fragte die ungarische Regierung in London an, ob gegen die Entsendung eines ungarischen Militärattachés etwas einzumenden sei. Die englische Regierung antwortete, der Entsendung stehe nichts im Wege. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die englische Regierung dieselbe Antwort nach Berlin geben würde, wenn die Reichsregierung eine gleiche Anfrage nach London richten würde. Die Möglichkeit, daß ein amtlicher deutscher Militärattaché in London erscheinen könnte, bringt die Franzosen aber schon wieder aus dem Häuschen. Das „Echo de Paris“ schreibt in einem Wutausbruch, es sei eine der Folgen des elenden Vertrags von Locarno, daß er den englischen Schiedsrichter außer Stand setze, sich enger an Frankreich als an Deutschland anzuschließen.

Schweres Eisenbahnunglück im Harz

Am Mittwoch nachmittag gingen über dem Harz Wolkenbrüche nieder, die eine große Ueberschwemmung verursachten. Da die Bahndirektion in Nordhausen befürchtete, daß die Harz-Querbahn Nordhausen-Berningerode beschädigt sein konnte, gab sie dem aus 7 Personen- und einem Packwagen bestehenden, von Ferienreisenden stark besetzten Zug den Regierungsbaumeister Mayer und den Bautechniker Bothe bei. Kurz hinter dem Tunnel bei Steinerne Renne an einem hohen steilen Abhang gab der von tobenden Wassern unterpülte Bahndamm und die Gleise plötzlich nach. Die Lokomotive, der Packwagen und ein Wagen zweiter Klasse sprangen aus den Schienen und stürzten den Abhang hinunter in das Wasser, der dritte Wagen legte sich langsam auf die Seite und brachte so die folgenden Wagen mit starkem Ruck zum Stehen. Sowie bis jetzt festgestellt werden konnte, sind bei dem Unglück 9 Menschen um Leben gekommen und zwar der Lokomotivführer, der Heizer, Regierungsbaumeister Mayer und 5 Fahrgäste, darunter die Frau des Lokomotivführers Biermann in Bremen und die Frau des Gewerkschaftssekretärs Jahn in Berlin. Verletzt wurden 10 Reisende. Regierungsbaumeister Mayer war erst seit zwei Tagen im Dienst der Harz-Querbahn tätig. Die Fahrt, bei der er tödlich verunglückte, war seine erste

Dienstfahrt auf dieser Strecke. Als ein besonderer Glücks- umstand muß bezeichnet werden, daß der Brockenzug in Drei-Annen-Höhe mit Verspätung eintraf und der verunglückte Zug fahrplanmäßig ohne den Brockenzug abgelassen wurde.

Der Bahnbetrieb von Wernigerode bis nach Drei-Annen- höhe wird auf mehrere Tage eingestellt werden müssen. Die Beschädigung an den Bahnanlagen ist so groß, daß die Wiederherstellungsarbeiten etwa 10 Tage dauern werden.

Die Leichen der Verunglückten wurden von den Wasser- massen des Thumkullenbachs zum Teil mehrere hundert Meter weit fortgeführt.

Während der schweren Gewitter wurden in Elbingerode ein Hirte und 15 Stück Jungvieh vom Blitz erschlagen.

Württemberg

Stuttgart, 7. Juli. Wilhelm Blos †. Der erste württembergische Staatspräsident Wilhelm Blos ist gestern abend im Cannstatter Bezirkskrankenhaus gestorben. Wilhelm Blos wurde am 5. Oktober 1849 in Berthheim am Main als Sohn eines Arztes geboren. Er studierte in Freiburg als Korpsstudent Philologie, wandte sich aber schon bald dem Zeitungsweesen zu, das ihn zur Sozialdemokratie führte. 1877 wurde er bereits in Reuß ältere Linie in den Reichstag gewählt, dem er mit wenigen Unterbrechungen bis kurz vor dem Krieg angehörte. Seit etwa 30 Jahren lebte Blos in Stuttgart und war besonders schriftstellerisch tätig. Beim Ausbruch der Revolution übernahm er den Vorsitz der neugebildeten Regierung in Württemberg und am 7. März 1919 wurde er mit 100 von 129 abgegebenen Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt. Als die sozialdemokratische Partei bei den Landtagswahlen von 1920 starke Einbuße erlitt, zog sie ihre Minister aus der Regierung zurück und Blos legte sein Amt als Staatspräsident nieder, obwohl er mit dem Beschluß seiner Partei nicht einverstanden war. Er gehörte dann dem Landtag noch bis 1924 an, ohne jedoch weiter hervorzutreten. Im persönlichen Verkehr war Blos von einer bemerkenswerten Liebenswürdigkeit, die ihn auch bei andern Parteien beliebt machte. Die Lauterkeit seines Wesens und die Tiefgründigkeit seines Wissens wurde von allen Seiten hoch geschätzt. Von seinen Schriften ist besonders hervorzuheben: seine „Geschichte der französischen Revolution“ und die „Geschichte der Bewegung 1848/49“. Von besonderem Interesse ist jedoch sein letztes Werk „Von der Monarchie zum Volksstaat“, in dem er die Vorgänge in der Revolutionszeit anschaulich schildert.

Universitätsjubiläumsmünze. Die Württemb. Staatsmünze prägt zum Jubiläum der Universität Tübingen Fünf- und Drei-Reichsmarkstücke als Denkmünzen. Von den Fünfmarkstücken sollen 40 000, von den Dreimarkstücken 50 000 geprägt werden. Die Denkmünzen zeigen auf der Vorderseite ein Kopfbildnis von Eberhard im Bart. Es ist von Fachschulrat Schmidt-Osmund in Stahl geschnitten.

ep. 112. Jahresfeier der Basler Mission. Während der letzten Woche fand in Basel die 112. Jahresfeier der Basler Mission statt, zu der unter 1000 Festgästen von auswärts nicht weniger als 300 von Württemberg erschienen waren. Auf den Arbeitsfeldern der Basler Mission stehen nach der Aussperrung in der Kriegs- und Nachkriegszeit nunmehr wieder 162 europäische Arbeitskräfte, die zur Hälfte Württemberger sind. In Südchina hat sie sich trotz der Unruhen behauptet; bei 16 400 Christen in 154 Gemeinden zählte sie nach ihrem neuesten Jahresbericht 200 Uebertritte und 870 Taufbewerber, sowie in 158 Schulen 7300 Schüler. In Südbrasilien hat sie bei 5500 Christen in 62 Gemeinden einen Zuwachs von 160 Uebertritten erlebt; dazu kommen über 400 Taufbewerber und in 61 Schulen über 2500 Schüler. Auf der Goldküste, wo die Mitgliederzahl der Eingeborenenkirche seit 1918 sich verdoppelt hat und jetzt 50 000 beträgt, und in Britisch-Kamerun dringen Basler Missionare tief ins Innere vor. Auf dem ostindischen Missionsfeld ist das Predigerseminar für Malabar wieder eröffnet und das kanarische Missionswerk der Basler Mission zurückgegeben worden; die hinduistische Bevölkerung ist dem Christentum sehr zugänglich. Die Jahresrechnung zeigt bei einer Einnahme von

1 564 40 Mark, wovon annähernd ein Drittel aus württembergischen Gaben stammt, infolge besonderer Ausgaben einen Abmangel von 289 000 Mark, von dem ein Drittel inzwischen durch eine Neisammlung gedeckt wurde. Für den Missionsdienst eingesetzt wurden bei der Jahresfeier, bei der der neue Missionsdirektor Hartenstein, ein Württemberger, mit einer bedeutsamen Rede hervortrat, 1 deutsche Missionschwester und 7 junge Missionare, darunter die Württemberger Gerlach aus Vangenau und Müller aus Blüderhausen.

ep. Aus der Volkshochschulbewegung. Den Freunden der „Evang. Bauernschule“, die sich beim letzten Vertretertag des Evang. Volksbunds zur Förderung der Volkshochschulbewegung in Württemberg zusammengeschlossen haben, ist es gelungen, den erfolgreichsten Leiter der bekannten niedersächsischen ländlichen Volkshochschulen, Dr. Adickes aus Hermannsburg, zu einem Vortrag über die christliche Volkshochschule für Freitag, 15. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Neuen Vereinshaus in Stuttgart zu gewinnen. Zur Unterrichtung über diese Arbeit am inneren Wiederaufbau, die angesichts der Krise im Bauerntum von besonderer Bedeutung ist, dürfte der Vortrag Grundlegendes bieten.

Schwabenfahrt 1927. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin veranstaltet auch dieses Jahr vom 17. bis 23. Juli eine Schwabenfahrt, deren Leitung Prof. Dr. Schwengel und August Vämle vom Württ. Landesamt für Denkmalpflege übernommen haben. Als Standortquartier wurde Stuttgart gewählt. Besucht werden: Hohenstaufen, Reckberg, Gmünd; Maulbronn, Enzthal, Mühlader; Asperg, Ludwigsburg; Solitude und Wildpark; Marbach, Ehlingen u. Rotenberg. Der Zweck der Führung ist, Deutsche aus allen Gauen mit dem Neckarland nach Geschichte, Kultur, Volkstum und Landschaft bekannt zu machen. Anmeldungen aus Württemberg können noch beim Landesamt für Denkmalpflege, Stuttgart, Neckarstraße 8, eingereicht werden.

Schwarzwaldwassererzeugung. Die Verbände der Wasserwerksbesitzer des oberen und unteren Enztals haben im verfloffenen Monat den am Ausbau der Stuttgarter Wassererzeugung interessierten Kreisen und der Presse eine Veröffentlichung unterbreitet, in der u. a. bemängelt wird, daß die Stadtverwaltung Stuttgart zu den ihr in der Wassererzeugungsfrage entgegengehaltenen Gutachten noch nicht Stellung genommen habe. — Der Grund dafür ist, daß die Stadt die vorliegenden Pläne einer erneuten Prüfung unterzieht, wobei selbstverständlich die erhobenen Einwände besonders sorgfältig untersucht werden. Sie verfolgt aber auch noch andere Möglichkeiten für den Ausbau ihrer Wassererzeugung. — Abgeschlossen können alle diese Arbeiten erst dann werden, wenn die auch von staatlicher Seite zurzeit in Ausarbeitung begriffenen Pläne fertiggestellt und der Stadt zur Stellungnahme zugegangen sein werden, was nach einer neueren Mitteilung des Innenministeriums erst gegen Herbst oder Ende des Jahres zu erwarten ist.

Spartakugläubiger und Aufwertung. Der Württ. Sparerbund e. V. Stuttgart schreibt uns: Die Stadt. Spartafasse Stuttgart versendet gegenwärtig Rundschreiben an ihre alten Kunden, die über 60 Jahre alt sind, mit der Aufforderung, das umgewertete Sparguthaben ganz abzuheben oder aber es auf Reichsmark-Konto überschreiben zu lassen. Wir warnen alle Spartakugläubiger, den Rundschreiben der Spartafasse Folge zu leisten und empfehlen, in den Fällen, wo das Geld dringend benötigt wird, wenigstens einen kleinen Betrag von 3 oder 5 M. freizeu zu lassen und der Spartafasse gegenüber folgenden Vorbehalt schriftlich zum Ausdruck zu bringen: „Ich anerkenne die Abwertungsgeleihe vom Juli 1925 nicht und behalte mir alle Rechte vor, außerdem bin ich mit dem sog. Wilhelmshavener Umrechnungssystem nicht einverstanden.“

Vereinigung ehemaliger 248er. Die Vereinigung ehemaliger 248er hält am 3. und 4. September ihre diesjährige Regimentszusammenkunft in Kirchheim u. T. ab, wozu sämtliche ehemaligen 248er freundlich eingeladen sind.

Lotteriegeld. Der erste Hauptgewinn der Oberheimer Geldlotterie mit 5000 M. fiel einem armen Schreinersgehilfen in Cannstatt in den Schoß.

Explosion und Brand. In der Möbelfabrik Schöffle in der Wehrstraße brach infolge Explosion im Kesselhaus ein Brand aus, der nach einer Stunde von der Feuerwache 3 gelöscht werden konnte.

Vom Tage. Auf der Kreuzung der Schloß- und Seidenstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Personen-

kraftwagen. Durch den Anprall geriet eines der beiden Fahrzeuge auf den Gehweg und fuhr eine 40 J. a. Frau zu Boden. Sie erlitt einen Schulterbruch und Kopfverletzungen und wurde nach dem Katharinenhospital verbracht. — Dienstag abend erlitt ein 17 J. a. Schneiderlehrling auf dem städt. Männerbadeplatz auf dem Wasen einen Herzschlag, an dem er gestorben ist.

Stuttgart, 7. Juli. Gauliederfest in der Stadthalle. Am Samstag und Sonntag hält der Stuttgarter Bau des Schwäbischen Sängerbunds, der mit seinen 87 Vereinen und mehr als 6000 Sängern der größte Gau des Landes ist, sein 2. Gauliederfest in der Stadthalle ab. Mit ihm ist am Samstag eine öffentliche Hauptprobe verbunden, zu der durch Vermittlung des Kultministeriums die reifere Schuljugend eingeladen ist. Am Sonntag vormittag findet von 7 Uhr an das Preis- und Werbefest statt. Das Festkonzert am Nachmittag steht durch die Mitwirkung fast des ganzen Orchesters des Württ. Landestheaters und durch die Auswahl der Werke auf einer besonderen Höhe. An den einzelnen Werken nehmen 1000—4000 Sänger teil.

Auf dem Pragfriedhof wurde gestern ein 53 J. a. Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Beim Baden im Neckar ertrank in Münster ein 16 J. a. Schüler. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Marbach a. N., 7. Juli. Vom Schillernationalmuseum. Das prächtige Wetter hat den Ausflugsverkehr in den letzten Tagen sehr gehoben. Auch das Schillernationalmuseum hat durch diese erfreuliche Tatsache Nutzen gezogen. Unter der Führung ihrer Lehrer haben in den letzten Tagen verschiedene Schülergruppen das Schillermuseum besichtigt. Gestern stattete die Salzburger Sing- und Spielgruppe, die anfänglich der Verbewoche des Vereins für Auslandsdeutschtum in Stuttgart weilt, dem Museum einen Besuch ab. Die Führung hatte Geh.-Rat Dr. von Ginkler übernommen.

Mühlader, 7. Juli. Schweres Autounglück. Auf der Fahrt nach Stuttgart platzte bei Mühlader der hintere linke Reifen eines Personenautos der Firma Matthias Stinnes GmbH, Karlsruhe. Der Wagen überfuhr sich, die drei Insassen unter sich begrabend. Der Kaufmann Karl Rübeler, der am Steuer saß, erlitt mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen, während der Oberingenieur Henrichsen, ein verheirateter Mann von 36 Jahren, sofort tot war. Diplomingenieur Ries, Schwiager des Herrn Rübeler, kam mit dem Schrecken davon.

Hall, 7. Juli. Filmbrand. Dienstag nachmittag geriet bei einer Schilleropstellung im Lichtspielhaus ein Teil des „Den-Hur“-Films in Brand. Mittels eines Feuerlöschapparats gelang es, des Feuers Herr zu werden, das rund 1200 Meter des Films vernichtete und den Vorführungsapparat schwer beschädigte. Durch die von dem zerschmelzenden Celluloid in außerordentlichem Grad ausströmende Hitze erlitt der Besitzer des Lichtspielhauses, der den Film selbst vorführte, erhebliche Brandwunden. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Die Besucher verließen in Ruhe und Ordnung den Saal.

Bieringen N. Künzelsau, 7. Juli. Abschied vom Schuldienst. Oberlehrer Nagels, der 35 Jahre im hiesigen Schuldienst tätig war, trat in den Ruhestand. Der Gemeinderat verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

Neuhausen a. E., 7. Juli. Beim Kirchenspielen verunglückt. Abends stürzte der 70jährige Müller Meißner von einem hohen Kirchbaum ab, weil die Leiter ins Gleiten kam. Der Arzt stellte schwere innere Verletzungen fest.

Tübingen, 7. Juli. Von der Universität. Dem Assistenzarzt an der medizinischen Klinik der Universität Tübingen, Dr. Hermann Heimberger, ist die Lehrberech-

tigung für das Fach der inneren Medizin an der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen erteilt worden.

Dienstag nachmittag verunglückte der 22 J. a. Ziegeleiarbeiter Uhrig im Ziegelwerk Clemens und Decker dadurch, daß er den rechten Fuß in eine Maschine brachte. Dem Unglücklichen wurde der Fuß vollständig abgerissen. Uhrig wurde sofort in die Chirurgische Klinik übergeführt.

Rottenburg a. N., 7. Juli. Firmungsreise des Bischofs. Bischof Dr. Sproll ist am Montag auf eine mehrtägige Firmungsreise gegangen.

Jubiläum. Gefängnisfänger Sieber sieht auf eine 25jährige Tätigkeit am Landesgefängnis zurück.

Das Schwert von Thule.

Roman von Eonine von Winterfeld-Platen. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

Heilwig sagte kein Wort. Sie stand am Mast gelehnt und trant mit großen durstigen Augen die wunderbare Klarheit dieses sonnendurchtränkten Herbsttages. Eine leichte Brise träufelte die weite Wasserfläche und ließ die blonden Haare an den Schläfen wehen.

Zeit sah ihr gegenüber auf dem kleinen Bänkchen, die Hände zwischen den Knien gefaltet. Er hätte so fahren mögen bis ans Ende der Welt.

Da holte Heilwig tief Atem und sagte schwer und langsam, wie in Gedanken:

„Ich glaube, Zeit, du und Elisabeth, Ihr stammt auch aus Thule. Denn Ihr seid so anders wie die übrigen alle in der großen Stadt. In Euren Augen ist auch immer ein Hunger und ein Sehnen — fast wie Heimweh.“

Er sah sie an. Wieder brannten die beiden roten Flecken auf seinen schmalen Wangen.

„Ja — ein Hunger und eine Sehnsucht, Heilwig — da hast du recht. Aber das von Thule mußt du mir erklären, das verstehe ich so nicht.“

Da erzählte sie ihm mit weicher Stimme von dem, was ihr der greise Ahne einst gesagt. Von all den Menschen, die zusammengehören, weil sie von Thule gekommen sind — der Insel der Traue und der Sehnsucht. Denn das Getriebe und Gekasche der Welt nichts anhaben kann, weil in ihren Seelen stille, starke Lichter brennen, die alles Dunkel erhellen und selbst hinstreben zum Licht.

Ganz still hörte Zeit zu.

Als sie schwieg, nickte er ein paarmal mit dem Kopf. „Das ist häßlich, Heilwig — o so schön! Das werde ich nie vergessen. Es ist dies Thule wohl bei jedem Menschen ein anderes. Und heißt bei einigen Heimat oder Liebe oder Gott. Bei dir ist es die Heimat, Heilwig — und bei Elisabeth ihre Liebe. Es ist wohl immer etwas,

was man verloren hat und um das man nun kämpfen oder weinen muß. Etwas, das uns so gleichgültig macht gegen das lächerliche, nichtige Getöse und Geschrei der Welt da draußen. Ach, es sind wohl die meisten treuende Wanderer, die ihr Thule suchen. Es liegt wohl in dem Menschen von Kind an. Und ist wohl im tiefsten und letzten Grunde das ewige Heimweh nach dem verlorenen Paradies.“

Sie waren beide still geworden und saßen über das weite Wasser. Eine weiße Möwe kreiste unablässig um ihr Boot und tauchte schwimmend in wundervollem Fluge in das schimmernde Meer. Ganz leise plätschernd brachen sich die Wellen an den hölzernen Planen, und es lag wie ein großes, fattes Träumen über dem golddurchzitterten Spätnachmittag.

Jetzt holte Zeit tief Atem und sah nach der Sonne, die im Sinken war.

„Wir müssen nun wohl wenden, Heilwig, dielweil es spät geworden ist und die anderen warten werden.“

Sie fuhr zusammen und sah traurig ringsum.

„Schon?“ fragte sie leise und wandte langsam das Schifflein mit einem tiefen Seufzer.

„Ja, schon.“ sagte er schwer, „ich könnte auch so mit dir fahren, Heilwig — immer, immer.“

Ueber den Rücken von Kossok sank die Abendsonne. Traumsüße Dämmerung senkte sich unmerklich über Meer und Küste. Aus den Barnowwiesen flogen die Herbstnebel.

Da knirschte der Kahn im Uferland, und die beiden Zurückgebliebenen stiegen eilends herein. In Elisabeths blaßem Gesicht waren Tränen Spuren zu sehen. Das schmit Heilwig ins Herz. War denn die Liebe ihrer Base wirklich so traurig und hoffnungslos? Den ganzen Heimweg mußte sie darüber sinnen. Und schließend, wie eine Mutter, legte sie den Arm um die Freundin, die sich wie Hilfe suchend an sie schmiegte. So saßen sie Hand in Hand die ganze Heimfahrt. Aus den Wiesen zur Seite des Flusses tönte das leise Piepen der Grillen, die des Sommers Abschied bejagten. Zeit hatte seine Fiedel hervorgeholt und geigte eine stille Weise in den dämmernden Abend. Fridolin Lämmerzahls Augen wurden immer kleiner, bis sein Haupt vornüberhängt und er einschlief.

Es war der demminer Wetter mehrere Tage bei den

Hasselbachs in Kossok zu Besuch. Und die Katscherrin, die wünschte, daß Heilwig frischer und fröhlicher aussehe, als es sonst ihre Art war, ließ den Mädchen diese Zeit über mehr Freiheit in Feld und Garten.

Es war so um die Mitte des September. Fridolin Lämmerzahl war wieder abgereist, und das alte Leben ging seinen gewohnten, schleichen Gang im Hasselbachsau. Da geschah es eines Vormittags, als Heilwig just mit einem Stöße frischer Wäsche die Treppe heraufkam, daß Frau Katrine den Kopf aus der Wohntür öffnete und mit gedämpfter Stimme den Namen des Mädchens rief.

„Komm einmal zu uns ins Wohnzimmer, Heilwig. Der Dheim und ich haben Wichtiges mit dir zu besprechen.“ Darüber verwunderte sich Heilwig und trat fast zögernd über die Schwelle, ihre Wäsche immer noch fest im Arm.

Frau Katrine setzte sich wieder auf ihren gewohnten Fensterplatz an das Spinnrad, indes der Katscherr sich fast verlegen in seinem großen Lehnstuhl hin und her schob und ungeduldig mit allen zehn Fingern durch den schwarzen Vollbart fuhr. Heilwig legte die Wäsche auf den Tisch und sah wartend von einem zum andern. Da räusperte sich der Katscherr und legte dann beide Arme fest wie in festem Entschluß auf die Seitenlehnen seines Stuhles.

„Also, mein Kind, wir hätten heute ein ernstes Wort mit dir zu reden. Du brauchst nicht so erschrocken drein zu sehen. Denn eigentlich ist es ja etwas sehr Erfreuliches und eine Jungfrau allemal Hochgehrndes, wenn ein ehrbarer Mann in allen Richten um sie wirbt.“

Er machte eine kleine Pause, wie um die Wirkung seiner Worte zu beobachten.

Aber Heilwig machte nur ein erstauntes Gesicht und sah mit großen Augen fragend vom Dheim zur Katrine und dann wieder von der Katrine zum Dheim.

Da räusperte sich der Katscherr zum zweiten Male und fuhr erhobenen Tones fort:

„Es hat nämlich der sehr ehrenwerte Fridolin Lämmerzahl gestern bei uns um deine Hand angehalten, dielweil er dich, Heilwig, zu seiner Ehefrau begehrt.“

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Nagold, 8. Juli 1927.

Leid reißt!

Freude schneißt in die Welt hinaus,
bricht jede Frucht und kostet jeden Wein;
tiefe dich nicht das Leid nach Haus,
du lehrstest nimmer bei dir selber ein.

Seibel

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat aus Anlaß der Aufhebung der 3 Staatsrentämter Backnang, Freudenstadt und Göppingen je in ihrem Einverständnis u. a. verjagt: Oberst. a. G. St. Gamann in Freudenstadt nach Rottweil, Oberst. Samendinger in Freudenstadt nach Girsau, Oberst. Storz in Girsau (planmäßig in Rottweil) nach Heilbronn.
Der Herr Staatspräsident hat den Vorstand des Staatsrentamts Girsau, Rechnungsrat Widmaier, zum Oberrechnungsrat befördert.

Bezirksschulversammlung

Gestern fand hier die Bezirksschulversammlung der Bezirke Nagold und Calw im Festsaal des Seminars statt. Sie wurde eingeleitet durch Gesänge eines Schülerchors unter Leitung von Hauptlehrer Nicht. Nach Begrüßung der Gäste erhaltete der Vorsitzende der statlichen Versammlung, Herr Schultat Schott, den Schulbericht, der in Kürze die wichtigsten Erscheinungen im Schulleben des Bezirks charakterisierte und zu einer lebhaften Debatte über das 8. Schuljahr führte. Das 8. Schuljahr marschiert; die Zeit wird diese Frage von selbst lösen, aber es braucht Zeit. Herr Dekan Keller lud zum Jubiläum der Kinderrettungsanstalt Stammheim ein (17. Juli). Neben der Fürsorge für diese Vermissten darf aber die Pflege der Normalen und Begabten nicht zu kurz kommen. Nachdem der Schularzt des Calwer Bezirks Sanitätsrat Dr. Beh über den Stand der Kropfbehandlung mit Jodtabletten berichtet hatte, führte Oberamtsarzt Dr. Hupwald-Freudenstadt, der Schularzt unseres Bezirks, in Kürze in die so wichtigen Probleme der Vererbung ein. Ist doch die Kenntnis der Familie das wichtigste für die Beurteilung eines Kindes. Dekan Keller ergänzte die Ausführungen des Schularztes noch nach der christlichen Seite. Die Gebirgsfrage verändert sich nicht, aber sie ist eine doppelte, nach der guten und nach der schlechten Seite. Nicht bloß eine Wertfrage von Kräfte- und Fähigkeiten soll die Schule sein, sondern sie soll edles, freies Menschenbild bilden, gute Christen und gute Deutsche. Mit Aufmerksamkeit sollte die Versammlung auch noch den zwei Referaten. Hauptlehrer Müller-Zwernerberg führte aus, wie in der einlässigen Volksschule durch zweifelhafte Einteilung u. Führung der Unterrichtsabteilungen Zeit gewonnen werden kann. Hauptlehrer Müller-Sulz redete von der Befreiung des geschichtlichen Sinns im 1. Heimatunterricht. Beide Vorträge schöpften aus reicher Praxis denkender und schaffender Lehrerpersönlichkeiten. Um 1 Uhr war die Versammlung beendet und im Hotel Post wurde das Mittagsmahl eingenommen. Es war die letzte Schulversammlung, welche Herr Schultat Schott leitete.

Fliegernotlandung

Gestern morgen 10^{1/2} Uhr mußte das Verkehrsflugzeug D 983 der Luftflotte 1a bei der Markung Hatterbach in der Nähe des Ritterguts Dürrenhardt infolge Motordefektes eine Notlandung vornehmen. Alle Versuche, die Maschine wieder in Gang zu bringen, waren vergeblich. Das Flugzeug mußte daher z. T. abmontiert und abgehleppt werden. Der einzige Passagier, eine Dame aus Billingen, setzte seine Reise mit der Bahn fort.

Schweres Gewitter

Nach einigen Tagen hellsten Sonnenscheins brach heute nacht 1 Uhr über das Nagoldtal und seine angrenzenden Höhen ein schweres Gewitter verbunden mit wolkenbruchartigem Platzregen los. Von 1 Uhr ab verstärkte sich das Gewitter, besonders der Regen immer mehr und erreichte gegen 1/2 3 Uhr seinen Höhepunkt. Von den Anhöhen kamen wieder kleine Sturzflüsse herunter und schwemmten gesundes Ackerland und Geröll auf die Wege und ins Tal. Der Frühzug von Altsfeld nach Nagold mußte verschiedentlich halten und die mit Geröll überschwemmten Geleise freimachen. Auf der hiesigen Wetterbeobachtungsstelle wurde in dieser Nacht 45,8 mm Niederschlag also genau soviel, wie an dem furchtbaren Wolkenbruchtag im Mai, gemessen. Erst gegen 4 Uhr hatte sich das Gewitter verzogen, das neben Felderschaden manchem eine schlaflose Nacht bereitet hat. Blitzeinschläge und sonstiger Schaden wurde uns bis jetzt noch nicht gemeldet.

*

Calw, 7. Juli. Eröffnung der Kraftwagenverkehrslinie Calw-Altsfeld-Göppingen. Nach erfolgter Genehmigung durch das Ministerium wird am heutigen Tage die Kraftwagenverkehrsverbindung Calw-Altsfeld-Göppingen in Betrieb genommen. Die Linie wird täglich dreimal befahren; das Unternehmen liegt in Händen der Firma Süßer & Deubler in Deckensprun.

Freudenstadt, 7. Juli. Unfälle. Die Gattin des Lehrers H. von Wittenweiler fuhr mit dem Bierfuhrwerk der Brauerei Warteck hieher; bei der Einfahrt in den Hofraum stürzte sie mit ihrem Kind vom Wagen herab und erlitt einen Bruch des Achselgelenks. Das Kind kam mit leichten Verletzungen davon. — Schweinehändler Ralb wollte mit seinem Lastauto auf der Straße nach Nach ein Fuhrwerk überholen. Aus entgegengesetzter Richtung kam ein Auto der Franconiengesellschaft Würzburg. Die Autos stießen zusammen und wurden vollständig zertrümmert. Beide Autoführer erlitten leichere Verletzungen.

Aus aller Welt

Scheimer Baurat Dr. ing. Sigmund Bergmann, der Vorstehende und Generaldirektor der Bergmann Elektrizitätsgesellschaft, ist im 76. Lebensjahr gestorben. Nach langjähriger Zusammenarbeit mit Edison gründete Bergmann 1891 in Berlin die Gesellschaft S. Bergmann u. Co. AG., sowie 1892 die Beromünster Elektro-Motoren- und Dynamowerke AG., die 1900 vereinigt wurden.

Gertrud Ederle als Lebensretterin. Die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle, die augenblicklich zu Filmaufnahmen in Santa Monica weilt, rettete ein 19jähriges Mädchen vor dem Tod des Ertrinkens.

Der Adel in der Reichswehr. Nach der neuen Rangliste des deutschen Reichsheeres für 1927 sind unter den 3400 Offizieren der Reichswehr 700 Adelige, das sind mehr als 20 p. H. Von 14 Generalleutnants sind 10 adelig, von 10

Divisionskommandeuren führen 7 den Adel. In 10 Abteilungen des Reichswehrministeriums, darunter das Heerespersonalamt, sind die Vorstände Adelige. Von 46 Regimentskommandeuren sind 26 adelig, unter den Kommandeuren der 18 Kavallerieregimenter sind 12 adelig.

Letzte Nachrichten

Austritt Poincares aus der demokratisch-republikanischen Partei

Berlin, 8. Juli. Die Morgenblätter geben eine Meldung des Pariser „Soire“ wieder, wonach Poincare, der bis jetzt in der demokratisch-republikanischen Partei eingeschrieben war, in einem Schreiben an den Generalsekretär der Partei seinen Austritt aus der Partei erklärt hat. Das Blatt deutet diesen Schritt Poincares als einen Protest gegen die von Chaumet Peret erfolgte Anordnung zur Gründung einer Konzentrationspartei.

Die künftige Stärke des französischen Heeres

Berlin, 8. Juli. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Paris teilte der Kriegsminister Painleve am Donnerstag dem Heeresauschuß mit, daß auf Grund des neuen Militärgesetzes die Stärke der europäischen und kolonialen Truppen Frankreichs sich auf 536 700 Mann einschließlich der 106 000 Berufsoldaten belaufen werde.

Neue Zwischenfälle an der französisch-italienischen Grenze

Paris, 8. Juli. Wie das „Journal“ aus Nizza meldet, haben sich an der französisch-italienischen Grenze zwei

neue Zwischenfälle ereignet. Der Schnellzug 23, der Bentiaglia um 17.32 Uhr verläßt, wurde von einer italienischen Grenztruppe gezwungen, nach der Abfahrtsstation zurückzukehren. Außerdem soll eine italienische Abteilung von 30 Mann im Tinetal die Grenze überschritten haben.

Rumänien verbietet Fußballwettspiele aus politischen Gründen

Berlin, 8. Juli. Wie die Morgenblätter berichten, hat der rumänische Minister des Innern die ungarisch-rumänischen Fußballwettspiele verboten. Zur Begründung dieses Verbotes wird angeführt, daß neulich in Budapest die Ungarn im Zeichen von Triano über die französischen Fußballwettspieler einen so vernichtenden Sieg davon getragen hätten, daß auch die Turniere ungarischer Fußballspieler in Budapest als ein Kampfmittel der ungarischen Triadenta betrachtet werden müßten.

18 neue Todesurteile in Moskau

Warschau, 8. Juli. Wie aus Moskau berichtet wird, hat das Sowjetgericht in Gerdyschem 18 Personen zum Tode und 43 Personen zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurteilt. Die Verurteilten wurden beschuldigt, Attentate verübt zu haben.

Tientsin unmittelbar bedroht

Tientsin, 8. Juli. Wie hier betont wird, wird das Hauptquartier der Nordtruppen in allernächster Zeit nach Tientsin verlegt werden. Tientsin kann infolge des Vormarsches der nationalen Truppen als unmittelbar bedroht angesehen werden.

Schulausflüge der Volksschule

Von jeher war der jährliche Schulausflug ein Höhepunkt im Schulleben, eine bleibende Erinnerung für die ganze Lebenszeit. Alle Schüler der Klasse sollen daran teilnehmen. Durch freundliche Beistellung von Seiten der Stadt war dies auch dieses Jahr möglich. Nicht nur genießen, auch lernen sollen unsere Schüler an diesem Tag, vor allem die schöne Heimat kennen und lieben lernen. Im folgenden lassen wir die einzelnen Gruppen selbst reden:

Die Mittelschule

machte ihren Ausflug am 1. Juni mit einem großen Auto der Fa. Benz & Koch. Erfolgreichere haben sich auch 3 Mütter und 1 Vater von Schülerinnen beteiligt. Morgens sah der Himmel eine Zeit lang bedrohlich aus und es fielen sogar auch einige Tropfen. Zum Glück dauerte dies nur wenige Minuten und der Ausflug konnte bei schönstem Wetter ausgeführt werden. Die erste Unterbrechung gab es in Horb, wo die Stadt besichtigt und der Schütterturm besichtigt wurde. Dann ging die Fahrt durchs Neckar- und Gächthal nach Haigerloch, das des Lebenswertes so viel bot: Schloßkirche, Schloß, St. Annakapelle, Synagoge, Ausblick zum Hohenzollern, dem es nun in rascher Fahrt entgegenging. Herr Benz führte uns noch ein gut Stück den Berg hinauf, jedoch der Aufstieg nicht mehr beschwerlich war. Auf dem Berg hielten wir uns beinahe 3 Stunden auf, die durch eine gemütliche Rast im schattigen Burghof, durch die Besichtigung des Schlosses und der Umgebung des Berges reichlich ausgefüllt waren. Nicht vergessen wollen wir, auch an dieser Stelle dem lebenswichtigen Wirt zu danken für seine freundliche Führung auf dem Hundgang um den Berg. Nach einer kurzen Rast in Hechingen ging's über Rottenburg zurück und hochbefriedigt von allem Erlebtem und Gesehenem landeten wir wieder zu Hause. — Die Firma Benz und Koch erwirbt sich entschieden ein Verdienst, indem sie durch ihr freundliches Entgegenkommen solche Ausflüge ermöglicht, welche die Kinder in einem verhältnismäßig großen Abschnitt unserer engeren Heimat herumführen.

Klasse VII

fuhr am Freitag, 3. Juni, zum Vichtenstein. Abfahrt 7 Uhr mit Auto über Rottenburg-Lüdingen-Lufinow-Neulingen-Pfuldingen-Unterhausen. Aufstieg zur alten Nebelhöhle und neuen Marsch auf der Höhe zum Vichtenstein. Besichtigung mit Turmbesteigung. Abstieg. Abfahrt in Honau 1/4 Uhr nach Neulingen; Aufenthalt 1/4 Std. Weiterfahrt nach Lüdingen; dort 1 1/2 Stunden Aufenthalt. Besichtigung der Stiftskirche, des Schloßstellers, der Kliniken etc. Heimfahrt durch das Ammerthal über Herrenberg. Ankunft in Nagold 8 1/2 Uhr. Fahrt durch einige Straßen N. u. Ausstieg in der Vorstadt. Karten 3,30 M.

Klasse VI

war am Tage vor Himmelfahrt, 25. Mai, nach Karlsruhe gefahren, in alter Weise per Bahn, wie es für diese Tour günstiger ist. Auch das Eisenbahnfahren hat immer noch seine Reize, besonders wenn man im letzten Wagen sitzt und durch die offene Wagentür die wechselnden Wälder genießen kann. Unsere Nagoldbahn bietet viele landschaftliche Reize und hat vor allem... viele Tunnel! Unterhalb Emmingen hörte die Kenntnis der Schüler bald auf und es war alles neu wie am ersten Schöpfungstage. Um 9 Uhr herum landeten wir in Karlsruhe, das schon vom weiten Bahnhof an einen sehr behäbigen und eleganten Eindruck macht. Dies steigert sich noch beim Betreten des herrlichen Stadtgartens, den wir gründlich genossen. Zugleich Tiergarten, bietet er in jeder Hinsicht Hervorragendes. Störche und Pfauen spazierten da frei herum. Im Bärenzwinger konnte man die Erziehung bei Märs wundernett beobachten an der Bärenmutter mit zwei im Frühjahr geborenen Jungen. Prachtige Lamas lagerten und in einem Bassin tummelten sich muntere Seelöwen. Deren Fütterung sahen wir noch abends. Im Palmenhau wandelten wir ein bißchen unter Palmen und anderem exotischen Pflanzenwerk, diesmal ungefragt. Viel Bewunderung erregten die gärtnerischen Kunststücke, besonders große Beete mit blauen Penjess in allen Schattierungen. Um Mittag waren wir im ehemals Großherzoglichen Schloß, jetzt Landesmuseum, haben den Türkensaal mit den Beutestücken, die Margraf Wilhelm, ein Waffengenieße Prinz Eugen des edlen Kitters aus den Türkenkriegen heimgebracht, zerstückte Fahnen mit dem Halbmond, kostbare Schabracken, trumme Janitscharensäbel, Panzerhemden, Pistolen, Dolche und türkische, reich illustrierte Bücher. Der Thronsaal zeigte uns einen richtigen goldenen Thronessel mit rotem Valdachin. In den schönen Goldokalen bewunderten wir reiche Gobelins. Ja, was gab es da nicht alles an edlem Kunst- und Kulturgut vergangener Zeit! Der Höhepunkt waren aber doch die Schwarzwaldsagen, das prächtige Heimatmuseum, das wie kein anderes alles umschließt, was der Schwarzwald als Kulturbild umschließt. Man staunt über alle diese Dokumente einer hohen, selbständigen bäuerlichen Kultur, die

jetzt leider größtenteils verschwunden ist. Da sind die herrlichen Schwarzwaldbrotkrumen, Modelle der Schwarzwalder Holzhäuser, die Schwarzwaldbrotkrumen und Glasindustrie, ganze getäfelte Bauern- und Wirtstuben (Original) mit riesigen grünen Kachelöfen, das bunte Bauerngeschirr und die holzgeschnitzten Krippen- und Fastnachtfiguren: ein Reichtum des Volksgemüts, das einem Tränen in die Augen treten über die heutige Verrohung. — Die Kinder fühlten sich hier zu Hause und ich brachte sie nur schwer fort in die Kunsthalle. Aber wie machte sie die Augen auf vor all den herrlichen Gemälden Hans Thomas, Schönlebers, Feuerbachs und Grünwalds, die sie hier im Original sahen, und teilweise sofort nach meinem hier gegebenen Thoma-Lichtbildervortrag erkannten. — Nach dem Tempel der Kunst gaben wir uns wieder mehr weltlichen Eindringen hin, indem wir mit der elektrischen Stadtbahn zum Rheinhafen fuhren, wo uns eine bestellte Motorpinasse bereits erwartete (1 Uhr) und sofort als Nagolber anrief, was die Jugend hoch erstaunen machte. Die große, 4 Becken umfassende Anlage dient zur Aufnahme der großen Rheinkähne, welche schwer beladen mit Roks, Kohlen, Brickets, Eisenerz u. a. Produkten des Rheinischen Industriegebietes und Hollands hier einlaufen und mittels Kranen und anderer Verladevorrichtungen neu betrachtet wieder meertwärts fahren. Da waren wir auf einmal in der Sphäre des Trübs, entzifferten Namen wie Hugo Stinnes-Konzern und ferne Städte und Länder reichten herein: Rotterdam, Amsterdam, Ruhrort, Köln usw. In Gemütsruhe konnten wir vom Boot aus dem Geschäft zusehen und uns alles erklären lassen. Auf den Kanalbooten wurde geschruppt für den kommenden Festtag. Geranien grüßten von den lauberen Fensterchen und ein wachsender Spitzer verteidigte sein Eigen. Aber als wir nun gar hinausführten auf den freien Oberrhein bei Marau, da kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr und die kleine Schar wiegte sich nach den Tönen der Loreley auf dem ungewohnten Element. Nach 2stündiger Rinnfahrt kehrten wir nach der Stadt zurück und erreichten gegen 4 Uhr den Bahnhof, nachdem wir noch das Leben in der Großstadt betrachtet hatten. Auf der Heimfahrt hatten wir in Pforzheim gerade noch Zeit, unsere Nagold in die Enz münden zu sehen und kehrten um 8 Uhr bereichert mit mancherlei Eindrücken wohlbehalten in das Heimatstädtle zurück. Karten 3,25 M.

Klasse V u. IV

behandelte dieses Frühjahr in der Erdbunde den Schwarzwald. Deshalb lag für sie nichts näher, als das Gehörte durch Anschauung bestätigt zu sehen. Bei herrlichem Wetter machte sie am 21. Juni eine Schwarzwaldwanderung. Der Zug brachte uns nach Girsau, dessen Klostermauern und Ulmen der Besuch galt. Durchs romantische Schweinbachtal, zwischen mächtigen Felsblöcken und an zahllosen Quellen vorüber führte der Fußpfad auf die Hochfläche zwischen Enz und Nagold. Dort oben 1 1/2 Km. abseits der Staatsstraße Girsau-Calmbach liegt in der Waldesstille verborgen das Würzbacher Hochmoor — eine Eigentümlichkeit des Schwarzwaldes — das noch deutlich die Spuren der letzten Ausbeute in den Inflationsjahren zeigt. 2 1/2 Meter mächtig lagern dort Torfmassen, deren Entflehen Jahrtausende beanspruchte und die heute noch durch Torfmoos, Torfgras und Heide sich weiterbilden. Durch den Mißwald, auf teils „geheimen“ Wegen, ging's dem nächsten Zeitpunkt, dem Bergtädtchen Javelstein zu, dessen Burgmauern uns an die Flucht des „alten Greiners“ erinnerte. Unter uns lag sonnenbeschienen im schönsten Badgewand das altberühmte Teinach. Den steilen Hang hinab flog die Jugend, nach dem köstlichen Naß der „Hirschquelle“ lechzend. Frohgemut wandelte man dann dem klaren Teinachbache entlang zur Station. Letztmals grüßten uns die eigenartigen Schwarzwaldpflanzen: Beseingstler, Heidekraut, Fingerhüte, Farnkraut. Die Glieder müd, Aug und Seele gefüllt mit den Schönheiten des Schwarzwaldes langten wir mit dem Zug wieder glücklich an.

Klasse III

blieb ebenfalls der Heimat treu und marschierte von Station Teinach über Ruine Waldeck nach Bad Teinach und Javelstein.

Klasse II

fuhr am Mittag des 20. Mai mit dem Zügle nach Station Berneck, marschierte am Waldessaum nach Altsfeld-Stadt und -Dorf, wo auf einer Wiese kurze Rast gemacht wurde, und dann zur Fischzuchtanstalt Berneck. Müde, aber befriedigt, brachte der Abendzug uns in die liebe Heimat zurück.

Die Klasse Ib

die ganz Kleinen, machten doch eine große Reise, indem sie von Schhausen aus den Davidsweg nach Berneck einschlugen. Etwas müde kehrten sie abends mit dem Zügle heim.

Klasse Ia

handelt nach dem Sprichwort: Zuletzt kommts Best! Welch eine Fülle von Erleben!

Handel und Volkswirtschaft

Der Saatenstand in Württemberg zu Anfang Juli

Landesdurchschnitt (1 gl. f. gut, 2 gl. gut, 3 gl. mittel, 4 gl. gering, 5 gl. f. gering): Winterweizen 2,6 (Juni 2,7), Sommerweizen 2,7 (2,8), Wintergerste 2,6 (2,6), Winterroggen 3,4 (3,4), Sommergerste 2,5 (2,6), Haber 2,7 (2,6), Kartoffeln 2,6 (2,7), Hopfen 2,7 (2,9), Zuckerrüben 2,6 (2,7), Runkelrüben 2,6 (2,8), Klee 2,6 (2,7), Luzerne 2,6 (2,6), Bewässerungswiesen 2,8 (2,9), andere Wiesen 2,9 (3,0), Aepfel 3,4 (3,1), Birnen 3,4 (3,1), Weinberge 3,3 (3,5). Die Bitterung im Monat Juni war veränderlich; es fehlte nicht an schönen, heißen Tagen, nach denen aber zumeist infolge von Gewittern immer wieder starke Abkühlung eintrat. Auch an Feuchtigkeit mangelte es nicht und die Niederschlagsmenge des verfloffenen Monats übertrifft das langjährige Junimittel nicht unerheblich. Durch Hagelschlag wurde in mehreren Bezirken (Ludwigsburg, Baihingen, Waiblingen, Gaidorf, Waldsee, Wangen u. a.) Schaden angerichtet. Das Getreide zeigt trotz der häufig wechselnden und vorherrschend kühlen Juniwitterung im allgemeinen befriedigenden Stand; doch bleibt heuer der Winterroggen, der schlecht überwintert hat und zu einem nicht geringen Teil umgepflügt werden mußte, zurück. Winterweizen ist miranter von Frost befallen; die Sommerfrucht leidet nicht selten durch starke Verunreinigung und durch die Frostliege. In den milderen Gegenden ist die Wintergerste bereits schnittreif. Die Hackfrüchte haben sich infolge der feuchten Juniwitterung gut entwickelt; die Zuckerrübe zeigt vereinzelt lädigen Bestand. Der Stand der Hopfenfelder ist verchieden; teilweise ist er ein guter, teilweise aber hat der Hopfen durch kalte Nächte gelitten und auch Peronospora tritt wiederum in manchen Hopfengegenden auf. Die Heuernte wurde durch die veränderliche Witterung in die Länge gezogen und ist noch nicht überall beendet; der Ertrag ist der Menge, wie bis

dies schon nach dem letzten Saatenstandsbericht erwarten ließ, im Landesdurchschnitt kaum mehr als ein mittlerer, während die Qualität als befriedigend zu bezeichnen ist. Der Anjah des zweiten Schnitts der Kleefelder und Wiesen ist ein hoffnungsvoller. Die Obstausbeuten sind verchieden und voraussichtlich wird das heurige Obstjahr wiederum wie das Vorjahr ein Jahr der „Glücks-ernte“ sein. Der Stand der Weinberge ist nicht ungünstig, ob- schon die Juniwitterung dem Weinstock nicht gerade förderlich war, da sie einen langamen Verlauf der Traubenblüte im Ge- folge hatte. Im übrigen ist der jetzige Zeitpunkt noch zu früh, um über die Aussichten des heurigen Weinberbestes ein Urteil abgeben zu können und die berechnete Note mit 3,5 kann daher nicht als maßgebend bezeichnet werden.

Berliner Dollarkurs, 7. Juli. 4,2155 G., 4,2235 B.

Berliner Geldmarkt, 7. Juli. Tägl. Geld 7-8,5 v. h., Monats- geld 8-9 v. h., Privatdiskont kurz und lang 5,875 v. h.

Die Großhandelsrechnung betrug im Monatsdurchschnitt Juni 137,9. Sie ist damit gegenüber dem Vormonat (137,1) um 0,8 v. h. gestiegen.

Konkurse: Gregor Billing, Sternwirt in Böttingen Olt. Spaichingen; Rosine Lindner, Obst-, Gemüse- und Süßfrüchte- geschäft in Crailsheim; Wilhelm Junger, Baugeschäft in Kaiten- tal-Stuttgart; Karl Luz, Schmied in Sindelfingen Olt. Böttingen; Raipar Sattler, Schuhwarengeschäft in Ulm; Josef Anton Bader, Kaufmann in Crailsheim, Näh- der bereits erloschenen Fa. J. Anton Bader „Wita“ Metallwaren-Spezialfabrik Spaichingen und der unerlaubt geführten und registrierpflichtig unterlagten Fa. „Württ. Metallwarenfabrik Spaichingen“.

Konkurse. Durch Beschluß des Amtsgerichts Nagold vom 22. Juni 1927 wurde der Antrag des Friedrich Krenz, verh., 37 J. alt, Schreinermeister in Emmingen Olt. Nagold auf Kon- kursöffnung abgewiesen, weil eine den Kosten des Verfahrens ent- sprechende Masse nicht vorhanden ist.

Döhlen:		Kälber:	
ausgemästet	7 7	7 7	5 7
nollfleischig	60-63	61-65	20-30
fleischig	50-58	53-59	15-19
Bullen:		Schweine:	
ausgemästet	2-4	3-5	über 300 Pf.
nollfleischig	45-49	48-52	240-300 Pf.
fleischig	-	-	200-240 Pf.
Jungziegen:		Kälber:	
ausgemästet	62-64	63-66	10-12
nollfleischig	52-59	54-60	10-12
fleischig	47-50	47-51	10-12
gering gemästet		Kälber:	
-		100-200 Pf.	
-		120-180 Pf.	
-		unter 120 Pf.	
-		Zauern	

Gestorbene:

Daslach: Ernst Däuble 44 J.
Baiersarom/Steinberg: Marie Günther.

Das Wetter

Der Hochdruck im Osten besteht fort, desgleichen aber auch die Depression im Westen. Für Samstag und Sonntag ist immer noch zu Gewittern geneigtes, aber in der Hauptphase trockenes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachung.

Aufstellung einer Karbonisiertrömel.

Die Firma Reichert & Cie. Nachfolger in Nagold beabsichtigt, auf ihrem Anwesen (Gebäude Nr. 4) eine Karbonisiertrömel zu erstellen.

Bei dem Verfahren wird Salzsäure verwendet, die Dämpfe werden durch einen Kamin ins Freie ab- geleitet.

Die Pläne liegen beim Oberamt Nagold zur Ein- sichtnahme auf. Einwendungen gegen das vorliegende Ge- such sind binnen 14 Tagen, vom Tag nach Er- scheinen dieses Blattes anzurechnen, schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können dieselben in diesem Verfahren nicht mehr be- rücksichtigt werden.

Nagold, den 6. Juli 1927.

Oberamt:
Dr. Rauneder, stv. Amtmann.

Junges, Hammelfleisch

fettes

ist zu haben bei
Friedr. Krauß, Metzgerei.



Hanomag
setzt die Preise herab!

Limousine Mk. 2450.—
offen „ 1995.—

Kleinlastwagen Chassis 2600.—

Verkauf auf Kredit zu günstigen Bedingungen bis zu 18 Monatsraten.

A. Hanomag-Vertriebungs-Autohaus
Klumpp, Baiersbronn. Tel. 33.

BEN HUR
Roman aus den Tagen des
Messias v. Lewis Wallace. 1.—
2 Teile in 1 Band nur Mk. 1.—
vorrätig bei Buchhdlg. Zaiser.

Feinste
Sulzer
Tafelbutter
stets frisch
bei
Friedr. Schmid.

Lieder-Bücher
des Ab-
des Schwarzwald-
Vereins
sowie
Fußball-, Jäger-, Turner-,
Soldaten- und Marsch-
Liederbücher
Stets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser

Inferate
für die Samstag-Nummer
wollen sofort aufgegeben werden.

100 Jahre

Kinderrettungsanstalt

Stammheim.

Am Sonntag in acht Tagen, den 17. Juli wird unsere Anstalt in Anwesenheit des Herrn Kirchenpräsidenten ihre Hundertjahrfeier begehen dürfen, worauf heute schon aufmerksam gemacht und wozu herzlich eingeladen wird. Nähere Angaben folgen Ende nächster Woche.

Der Verwaltungsrat
der Kinderrettungsanstalt Stammheim/Galm.

Neue billige Bücher!

Couperus, Der verliebte Efel. Roman. Eine wundervoll durchfachte Deutung menschlicher Triebe in Form eines Märchenromans 1.20

Pilge G., Dipl.-Ing., Radiotechnik, Wege durch Theorie und Praxis. Für jeden Radiohörer und Radiobaßler 1.20

Scherr, Menschliche Tragikomödie V. Vier Gestalten des 18. Jahrhunderts: Karl XII. von Schweden, Pawelitsch Alexej, Voltaire und Katharina II. von Rußland —.80

Berlaine, Meine Gefängnisse. Der Dichter im Gefängnis. Ein menschliches Dokument von hohem Rang —.40

Obige Bücher sind vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Wildberg.
Verkauf am Sam-
tag, 9. Juli ein schönes
Zucht-
Kind
Ernst Fischer, b. „Hirsch“
Geßlhoner b. G. W. Zaiser

Das neue württ.
Jagdgesetz
mit den Aenderungen
und Entscheidungen
nach dem jetzigen Stand
ist zu beziehen durch
Buchhandlg. Zaiser
Nagold.

6000 Mk. für 1 Mk.

können Sie bekommen, wenn Sie ein Los der
Große Kinderheim Geldlotterie
für das Kinderheim und die Schwesternstation St. Joseph in Stuttgart
Ziehung am 18. August in der
Buchhandlung von G. W. Zaiser
kaufen.

Weitere Lotterien sind:
Große Geldlotterie zugunsten der Kirche in Bezhweiler. Los 1 Mk.
Ziehung 27. Juli — Höchstgewinn 6000 Mk.
Geldbrief-Lotterie — Los 1 Mk. — Höchstgewinn 500 Mk. — Sofortige Auszahlung.

Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege

Nagold.

Reichsjugendwettkämpfe und Werbeveranstaltung

am Samstag und Sonntag, den 9. und 10. Juli 1927.
Teilnehmer: L.V.M., S.V.M. und sämtliche Schulen.

Samstag ab 1 Uhr Reichsjugendwettkämpfe auf d. Sportplatz a. d. Calwervtr.
Sonntag vorm. 11 Uhr Stadtfestlauf, — 1 Uhr Festzug —
ab 2 Uhr Werbeveranstaltung auf dem Turnplatz des L.V.M. am Kleb
Ansprache / Massenfreübungen, Reigen, Freübungen / Fußball-
wettkampf / Turnvorföhungen / Faustballwettkampf / Tauziehen
Preisverteilung.

Die Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung wird hiezu herzlichst eingeladen.

Ausführliche Programme sind im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Keller und an den beiden Veranstaltungstagen im Straßenverkauf zu haben. Der Erlös wird zur Deckung der Unkosten verwandt.

Die Festschrift der

Universität Tübingen

ist zum Subskriptionspreis von M. 7.— für ein in Leinen gebundenes Exemplar vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Gute Betten

kaufen Sie vorteilhaft im bewährten
Aussteuerhaus 92
Christian Schwarz.

Bringe am Freitag, von 2 Uhr ab, b. alten Kirchturn
schöne
schwarze Einmachkirschen,
sowie Blumenkohl, Wirsing
Kohlräble, Salat, Weiß-
kraut und Gurken
bei billigem Preis zum Verkauf 87
Obsthändl. Günther, Freudenstadt
Telefon 319.

Nagold.
Freiw.
Feuer-
Wehr.

Am Sonntag, den 10. Juli rückt die gesamte Feuerwehr mit Weckerlinie zur Hauptübung aus.
Antreten früh 7 Uhr bei den Magazinen.

Das Kommando.

Nagold.
Neue
Kartoffeln
sowie schöne
Roterüben
empfiehlt
Jonathan Raaf.

Kaffee
aus heutiger
frischer Röstung
empfiehlt
Friedr. Schmid.

Bürgerpartei
96 Zusammenkunft
heute abend
in der „Schwane“.

Heute 8.30
Bäffe
Schule.